

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in Zeiten des Umbruchs, und manches, das wir noch vor kurzem als selbstverständlich wahrgenommen haben, scheint heute nicht mehr so wie gewohnt zu sein. Etwas hat sich geändert: Konflikte und Krisen rücken näher an uns heran, die Politik reagiert oft ratlos und kurzsichtig.

Wichtige Grundwerte unserer Gesellschaft werden auf die Probe gestellt.

Manchmal habe ich das Gefühl, als fehle es an einer grundsätzlichen Orientierung. **Was ist wichtig – was soll bleiben?**

Wir haben diese Frage in das Zentrum dieses Buches gerückt. Bei der Suche nach Antworten geht es uns jedoch nicht darum, die Anliegen von *Ärzte ohne Grenzen* darzustellen; wir wollen andere zu Wort kommen lassen. Der Blick von außen ermöglicht eine interessante Perspektive – und eine Einordnung: Welchen Stellenwert hat heute humanitäres Engagement in einer Gesellschaft? Als medizinische Hilfsorganisation haben wir natürlich klare Vorstellungen von der konkreten Bedeutung humanitären Engagements. Wenn ein Konflikt ausbricht oder es zu einer Naturkatastrophe kommt, wollen wir die Betroffenen möglichst rasch erreichen und Hilfe leisten. Wenn eine Epidemie ausbricht, wollen wir diese eindämmen. Und wenn wir sehen, dass eine Region vernachlässigt wird und die Bevölkerung keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung hat, richten wir entsprechende Hilfsprogramme ein.

Mit 45 Jahren Erfahrung, weltweit rund 37.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und sowie einer ausgeklügelten Logistik haben wir die entsprechenden Ressourcen, diese Hilfsmaßnahmen auch rasch umzusetzen.

Im Alltag der Nothilfe bleibt aber meist wenig Zeit, uns Gedanken über Grund-satzfragen zu machen. Wir sind gewohnt, im „Notfall-Modus“ zu arbeiten:



Unser Tempo wird von den Geschehnissen in den Krisengebieten bestimmt. Da fällt es uns manchmal schwer, auf Abstand zu gehen und Überlegungen über die langfristige Perspektive unserer Arbeit anzustellen.

Wie lässt sich das, wofür wir uns einsetzen, in den gesellschaftlichen Rahmen unserer Zeit einordnen?

Mit diesem Buch wollen wir uns einer Antwort annähern. Wir wollen einen Schritt zurücktreten, um das große Ganze zu betrachten. Dafür haben wir Personen des öffentlichen Lebens befragt; Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen. Was sie verbindet, ist die Tatsache, dass sie die Gesellschaft, in der wir heute leben, mitgeprägt haben. Wir haben sie eingeladen, über ihre Erfahrungen zu berichten und darüber nachzudenken, was wichtig ist für die Zukunft. Welche Werte sind wirklich relevant?

Das Ergebnis ist dieses Buch, das Sie nun in Händen halten; es enthält viele interessante Gedanken und Ideen. Dass darin andere zu Wort kommen, hilft uns dabei, über unseren eigenen Tellerrand zu blicken und den Stellenwert unserer Arbeit besser in der Gesellschaft zu verorten. Wir möchten mit diesem Buch innehalten und reflektieren, was wichtig ist – und dazu beitragen, die Furcht vor der Gegenwart zu verlieren und unsere gemeinsame Zukunft positiv zu gestalten. Wir laden Sie herzlich ein, uns auf dieser Reise zu begleiten.

Eine inspirierende Lektüre wünscht Ihnen

Mario Thaler
Geschäftsführer

Ärzte ohne Grenzen / Médecins Sans Frontières (MSF) Österreich

Inhalt

<i>Brigitte Ederer</i>	10
<i>Thomas Fahnemann</i>	16
<i>Sabine Herlitschka</i>	22
<i>Markus Hutschinski</i>	28
<i>Patricia Kahane</i>	34
<i>Ingrid Kapsch-Latzer</i>	40
<i>Harald Katzmaier</i>	46
<i>Josef Lampert</i>	52
<i>Elisabeth Leopold</i>	58
<i>Margaretha Maleh</i>	64
<i>Adele Neuhauser</i>	70
<i>Wolfgang Niessner</i>	76
<i>Johanna Rachinger</i>	82
<i>Till Reiter</i>	88
<i>Heidi Senger-Weiss</i>	94
<i>Barbara Stöckl</i>	100
<i>Gerhard Zeiler</i>	106
PERSÖNLICHKEITEN	112 – 117







Brigitte Ederer

**„Man darf nie vergessen, am Boden zu bleiben,
denn es ist alles nur ‚geborgte‘ Macht.“**

Wenn ich durch meine Leopoldstadt gehe oder mit der U-Bahn fahre, rede ich gerne mit Menschen und nehme sie bewusst wahr. Ich glaube, gut heraushören zu können, wie es ihnen geht. Meine Mutter war Alleinerzieherin und ich weiß noch, was das Datum des Monatsersten für manche bedeuten kann: das Essen wird wieder besser. Sie war diejenige, die mich bedingungslos geliebt hat, ihr verdanke ich viel.

Schon als Kind habe ich ständig etwas gestaltet, das zieht sich durch mein ganzes Leben. Für sinnvolle Aufgaben war ich immer zu begeistern und ich strebte daher später nach Positionen, in denen ich etwas bewegen und verändern konnte. Ob in der Politik oder in der Wirtschaft, in einer Führungsposition geht es immer um dasselbe: Du musst etwas wollen und andere dafür gewinnen, mit dir diesen Weg zu gehen. Das ist oftmals mühsam, denn es gilt, Widerstände zu antizipieren und klar zu sagen, was passiert und warum es gut

ist. Ich finde, dass heute viel zu wenig erklärt wird. Dabei nimmt man mit Erklärungen den Menschen bei Veränderungen viele Sorgen und verhindert die Entstehung von Gerüchten. Als Vorstand bei Siemens habe ich mir immer folgende Frage gestellt: Was würde ich wissen wollen, wenn ich die Dame im Empfang wäre? Ich versuche, Mitarbeiter so zu behandeln, wie ich selbst behandelt werden will, das ist für mich ein zentraler Wert, denn man darf nie vergessen, am Boden zu bleiben – alles ist nur „geborgte“ Macht.

Auch Freiheit und Gleichheit sind wichtige Werte, man muss sie allerdings im Zeitkontext sehen und immer wieder neu definieren. Was bedeuten heute gleiche Bildungschancen? Es gibt keine homogenen Anliegen mehr, die Gesellschaft ist differenzierter geworden. Auch die Parteien müssen beginnen, differenzierte Antworten zu geben, denn wir erleben einen riesigen Umbruch: Die Automatisierung wird viel verändern, neue



Arbeitsformen entstehen und manche Dienstleistungen werden verschwinden.

Das zentrale Erlebnis meines Berufslebens ist die positive Volksabstimmung zum EU-Beitritt. Ich konnte einen Beitrag zur Zeitgeschichte unseres Landes leisten. Für mich ist dies das Bedeutendste, das ich bewirken durfte. Die gesamte Vorbereitung bis zur Abstimmung war eine bewegte Zeit, ich stand im Zentrum der Koordination und vieler kritischer Diskussionen. Was hat mich in dieser Phase gestärkt? Ich wusste, es brauchte jemanden, der die Stimme des Volkes spricht und das ist eine meiner Stärken: Ich kann eine komplexe Materie schnell verständlich machen. Ich wollte mit je-

der Faser meines Herzens, dass Österreich der EU beitrifft.

Was möchte ich der Jugend mitgeben? Nehmt euch gesellschaftlicher Anliegen an! Politik bietet eine faszinierende Möglichkeit, etwas zu verändern. Ich würde mir jedoch ein höheres Ansehen der politischen Funktionen wünschen, das wäre wichtig für die Demokratie. Speziell jungen Frauen rate ich zu einer technischen Ausbildung. Darüber hinaus haben handwerkliche Berufe trotz des mangelnden Prestiges für mich einen hohen Stellenwert und einen großen Vorteil: Sie sind unabhängiger von der Digitalisierung. Junge Leute sollten auch Sprachen lernen, um offen für die